

Strecke AG 682
Landeskarte

Busslingen - Stetten - Gnadental - Niederwil
1090

GESCHICHTE

Stand September 1994 / do

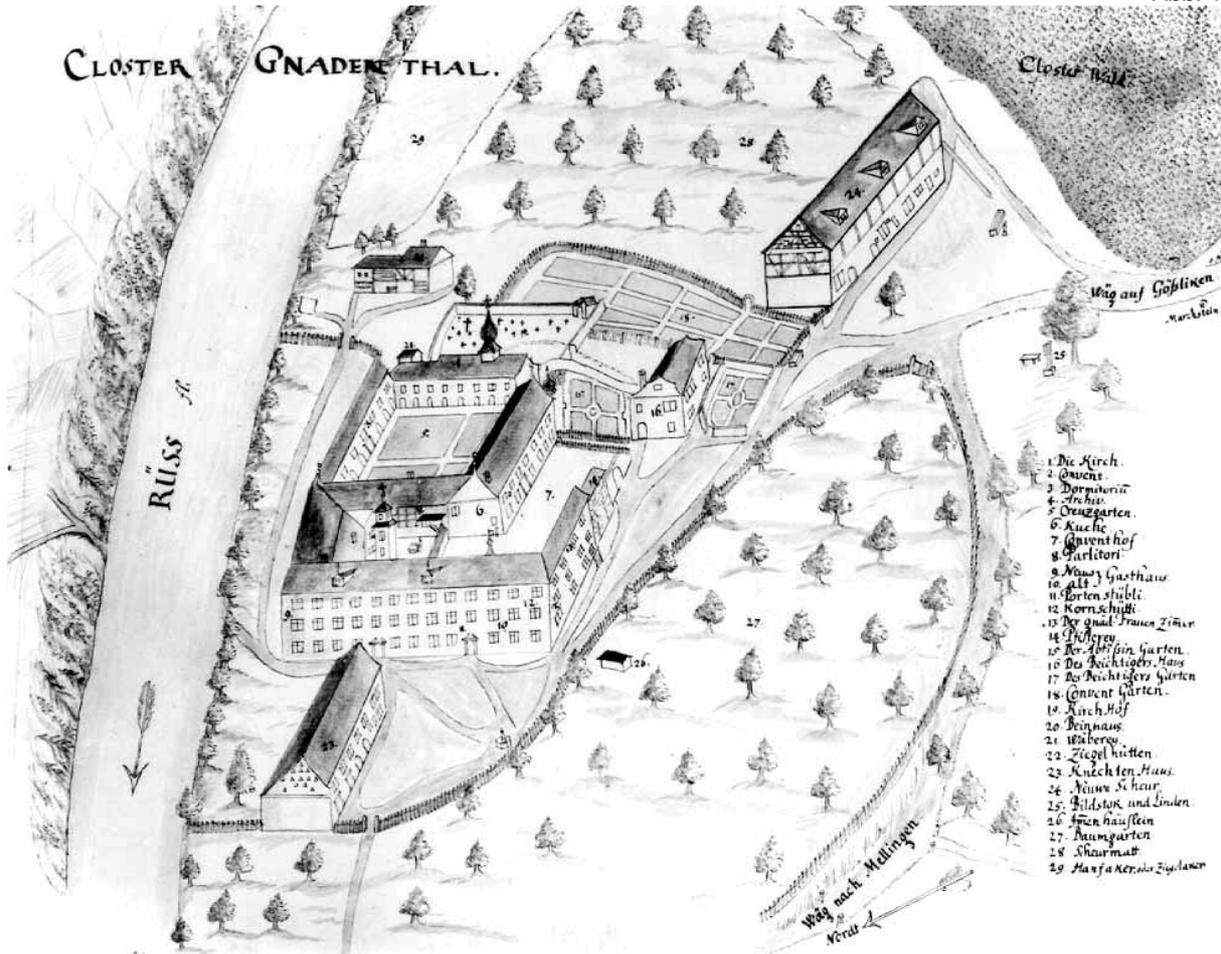
Einen früh fassbaren Anhaltspunkt für diese Strecke bildet das Fahr von Stetten, das erstmals 1178 im Besitz des Stiftes Schänis erscheint ("portus navigalis", 1618 "Schiffsfahr" nach VON LIEBENAU 1884: 97, Regest Nr. 2), welches auch über Twing und Bann und den Kirchensatz von Niederwil verfügte. Am Fahr wurde um die Mitte des 13. Jahrhunderts das Kloster Gnadental gegründet, das in der Folge beidseits der Reuss Besitzungen und Rechte erwarb (FELDER 1967: 304ff.). Über die Geschichte des Fahrs scheint bis ins 18. Jahrhundert nichts überliefert zu sein. Es diente zweifellos der Verbindung des Klosters Gnadental mit seinen rechtsufrigen Besitzungen (vgl. Abb.); da in Stetten unseres Wissens kein Fahrhof bestand, dürfen wir auch annehmen, dass die Fährleute beim Kloster ansässig waren. 1616 schlug der Berner Kriegingenieur Valentin FRIEDRICH vor, an dieser günstigen Stelle eine Schiffbrücke mit Schanzen zu errichten; im Konfliktfall hätten Bern und Zürich dadurch die katholischen Brückenstädte Baden, Mellingen umgehen und Verbindung halten können (FRIEDRICH 1616).

Nach dem Plan von KELLER 1834 handelte es sich um eine Pendelfähre ohne Seil, die auf der Gnadenthaler Seite zwei Länden oberhalb und unterhalb der Klostergebäude besass; die untere, auch später noch gebrauchte Lände ist heute noch erkennbar. Im 19. Jahrhundert verzeichnen es auch SCHEURMANN 1825 und MICHAELIS (1837-43 Blatt XII Bremgarten); nach MICHAELIS besass es nur einen Nachen für Fussgänger. In der zweiten Jahrhunderthälfte wurde es zum Wagenfahr ausgebaut (TA 155 Rohrdorf 1883) und 1909 entstand die heute noch bestehende Stahlfachwerkbrücke (NIEDERWIL 1993: 287f.).

Die Strassenverbindung scheint vor der Mitte des 18. Jahrhunderts aber nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Sie erscheint erstmals auf der Karte von RIEDIGER 1722; im übrigen fehlen sämtliche selbständigen Quellenbelege vor MICHAELIS, wobei SCHEURMANN 1825 immerhin die Existenz des Fahrs vermerkt. Nach MICHAELIS (1837-43 Blatt XII Bremgarten) bestanden zwischen Niederwil und Gnadental sowie zwischen Stetten und Busslingen Hauptverbindungswege von Ort zu Ort, während Stetten mit dem Fahr nur über einen fahrbaren Nebenweg verbunden war, der vor dem Reussufer in einen Fussweg auslief.

Durch den Dorfbach zwischen Stetten und Busslingen wurde offenbar gefurtet; jedenfalls nennt eine Hermetschwiler Urkunde 1623 "in der dritten Zelg gegen Buosslingen ... 1/2 Juch[art] ze Furt bim Ester" (AU 11 Hermetschwil Nr. 195; vgl. HÄLG-STEFFEN 1991: 102, Karte 4 "Furtacker").

Eine anschauliche Darstellung der Klosteranlage und des Fahrs mit den Wegen, die zum Reussufer führen, ist bereits in einer kolorierten Federzeichnung von 1726 überliefert. (Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung. Foto Kantonale Denkmalpflege, M 5462. Vgl. FELDER 1967, Abb. 315) Abb. 1



GELÄNDE Aufnahme 11. März 1993 / do

Es handelt sich durchwegs um eine breite, asphaltierte Verbindungsstrasse (K413/415), die bei der Kreuzung mit der Reusstalstrasse AG 23 an die Strasse nach Wohlen (AG 673) anschliesst. Im Ortskern von Stetten, wo sie ihr stärkstes Gefälle zu überwinden hat, bildet sie den eigentlichen Stamm des verzweigten Hafendorfes. Der Teilabschnitt westlich der Reuss wurde 1931 anlässlich der Güterzusammenlegung in Niederwil und Nesselbach so stark begradigt, dass die alte Linienführung hier nur noch in grossen Zügen eingehalten ist (NIEDERWIL 1993: 248f.)

Beim Kloster Gnadenthal überquert die Strasse auf einer einspurigen Stahlfachwerkbrücke, die 1909 das Fahr ersetzte, die Reuss (vgl. auch NIEDERWIL 1993).

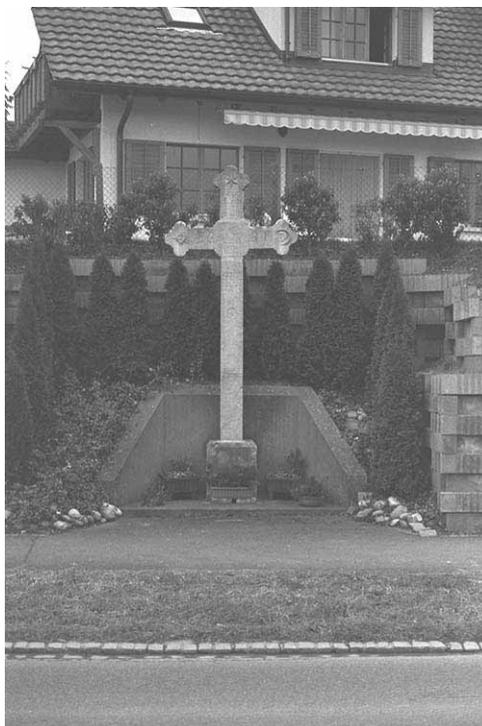
*Die Ingenieurkonstruktion der Brücke von Gnadenthal bildet heute bereits ein verkehrsgeschichtliches Denkmal, welches aufgrund seiner Seltenheit trotz "später" Entstehung ins Inventar aufgenommen werden muss;
Blickrichtung Nordost.
Abb. 2 (do, 6. 5. 1994)*



Bemerkenswert sind einige Wegbegleiter, die heute in einer stark veränderten Umgebung recht unglücklich plaziert wirken:

- Zwischen Busslingen und Stetten steht ein undatiertes Wegkreuz aus Muschelsandstein. Das Kreuz mit Kleeblattenden ist von etwas ungelinker Hand mit den Emblemen Sonne, Mond, Stern, einem Herzen Jesu sowie einem Schädel und gekreuzten Gebeinen verziert und trägt eine IHS-Inschrift. Es dürfte aus dem 18. oder frühen 19. Jahrhundert stammen.

*Vor Stetten bei der Abzweigung des Weges nach Niederrohrdorf (AG 825, AG 842) befindet sich ein Balkenkreuz mit Kleeblattenden aus Muschelsandstein, das die Zeichen Sonne, Mond und Stern trägt. Es wurde 1681 durch die Gemeinde Stetten gesetzt; Blickrichtung Südost.
Abb. 3 (do, 15. 2. 1994)*



- Es folgt eingangs Stetten bei der Abzweigung des Weges nach Künten AG 683 ein Brunnen aus Granit von 1841; er besteht aus einer halbkreisförmigen Schale mit Randlippe und einem quadratischen Stock mit Deckplatte und trägt die Initialen AKIH. Im Ortszentrum steht ein weiterer Brunnen von 1850, dessen grosser, monolithischer Trog wie auch der Stock aus Findlingsgranit bestehen (eine Seltenheit).

*Schliesslich steht am Rand des meliorierten Klosterfeldes bei Gnadenthal nochmals ein frisch erneuertes hölzernes Wegkreuz mit einem grossen barockisierenden Korpus in Farbfassung (nach der Ansicht des Klosters GNADENTHAL von 1726 stand in diesem Bereich seinerzeit ein Bildstock unter einer Linde); Blickrichtung Südwest.
Abb. 4 (do, 6. 5. 1994)*

